

Aus Taubstummenanstalten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Taubstummen-Zeitung**

Band (Jahr): **11 (1917)**

Heft 12

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

der gut verlaufenen Versammlung fanden gemüthliche Unterhaltung und ein Käskuchenschmaus statt.

Namens des Vorstandes:
Josef Witprächtiger.

Aus Taubstummenanstalten

Zürich. (Schluß.) Auszug aus dem 12. Bericht über die Taubstummenanstalt und das Taubstummenheim Turbenthal. So konnten wir getrost dem Winter entgegensehen und mußten den Hunger nicht fürchten. Im Laufe des Jahres verzehrten wir 804 kg Fleisch, 8051 kg Brot und 16035 Liter Milch; die Kosten für Speisung stiegen auf 69 Rp. pro Tag (1915: 62,4); satt aßen sich alle und zwar jeden Tag. Gebe Gott, daß es weiter so bleibe.

Gute Freunde säten zwischen Arbeit frohe Feste. Herr Pfarrer Wartmann in Altikon führte uns wieder Lichtbilder von der Grenzbefestigung und aus dem Felde vor. Am 27. Juli machten wir einen prächtigen Ausflug auf Kosten einer befreundeten Familie. Er führte uns über Rapperswil, mit Extradampfer nach Zürichhorn zum Mittagessen und zurück. Der Tag wird alt und jung noch lange in Erinnerung bleiben. Während des Mittagessens im schattigen Garten am plätschernden See wurde mir ein Brieflein übergeben mit 30 Fr. Inhalt. Ein unbekannter Herr ließ es überreichen „zu einem Vergnügen für die armen Kinder“. Der 7. Oktober war wieder ein Freudentag; es galt der freundlichen Einladung von Frau Peter im Ghrenbad zu folgen und der Bewirtung alle Ehre anzutun. Und an Weihnachten wurden wir wieder nicht vergessen. An Geld und Naturalgaben erlebten wir manche freudige Ueberraschung.

Blicken wir auf das Jahr 1916 zurück, so müssen wir trotz des ungünstigen finanziellen Ergebnisses bekennen, es war ein gutes Jahr.

Das Taubstummenheim Turbenthal. „Ich beneide Dich um Dein Heim,“ schrieb mir unlängst ein Kollege, der Mühe hat, austretende Zöglinge zu plazieren, und ich muß ihm recht geben. Der Neid wäre noch viel berechtigter, wenn wir allen Gesuchen um Aufnahme entsprechen könnten. Aber wir sind leider vorläufig auf den beschränkten Platz angewiesen. Zwar konnten wir eine Erweiterung möglich machen, indem wir im Nebenhaus die unterste

Wohnung mieteten und diese mit dem Heim durch eine Tür verbanden. So stehen uns ein großer Verkaufsraum und ein Zimmer für zwei Insassen zur Verfügung. Durch diese Erweiterung war es möglich, zwei Zöglinge aus der Anstalt herüber zu nehmen, und der durch Entlassung des Lehrlings G. F. frei gewordene Platz wurde sofort wieder vergeben. Wir nahmen nämlich einen Jüngling auf, der, in der Taubstummenanstalt St. Gallen ausgebildet, zu Hause nicht genügend Beschäftigung fand. Er erlernte die Bürstenmacherei und leistete recht Erfreuliches. Damit stieg die Zahl der Insassen auf 14; hätten wir Raum genug, so betrüge sie mindestens 30.

Der Betrieb erlitt keine Störungen und die Arbeit floß munter fort. Wir hatten 4000 Bürsten für den Bund zu liefern, setzten natürlich noch manches Duzend nebenbei ab, verkauften 800 Paar Endefinken und lieferten Herrn Gubler in Wila 380 Krägen. Als neuen Artikel versuchten wir Znünikörbe zu flechten, und siehe da, sie gelangen. Mit Stolz zeigen unsere Korbmacher den neuen Erfolg. Die Heimler machen sich auf dem Acker und im Garten sehr nützlich und arbeiten auch da mit Fleiß im Schweiß ihres Angesichtes. Der Geschäftsgang war sehr gut; die Einnahmen aus Heimindustrie stiegen auf rund 8000 Fr. (1915; 4800 Fr.) wovon natürlich durch Verteuerung der Rohmaterialien ein großer Betrag in Abzug zu bringen ist. Immerhin schloß die Betriebsrechnung mit einem Vorschlag ab, der sehr erfreulich ist und zum Weiterstreiten auf der betretenen Bahn lebhaft aufmuntert.

Das Heim findet immer mehr Unterstützung und neue Freunde. Der Zürcherische Fürsorgeverein für Taubstumme speiste den Baufond mit 800 Fr., die Waisenkinder Entlisberg (Zürich) überraschten uns mit 120 Fr. (Anteil am Erlös eines Konzertes); aus einem Trauerhause in Winterthur ging uns ein Legat von 2000 Fr. zu und von der liquidierten Spar- und Leihkasse Turbenthal erhielten wir 1500 Fr. Auch manche kleinere Gabe kam uns zu, gleich willkommen. Mögen auch im neuen Jahr die Brunnlein so weiter fließen, die den Baufond speisen, damit bald der Plan verwirklicht werden kann.

Die Heimler nehmen selbstverständlich auch Anteil an den Vergnügungen der Anstaltszöglinge; daneben werden ihnen hie und da noch besondere Anlässe geboten, Einladung zu süßem Most, photographische Aufnahme (von der jeder zu Weihnachten ein Bild erhielt), Wan-

derungen mit Einker und alkoholfreie Bewirtung. Sie verdienen es und sind dafür dankbar.

Unserem Wärter Herrn Boszhard konnten wir an Weihnachten das Diplom für 5-jährige treue Arbeit in unserem Heim überreichen, verbunden mit einer Extragabe. Möge es ihm eine Aufmunterung sein, auch fernerhin seine geschätzte Kraft unsern erwachsenen Taubstummen zu widmen.

Gott schütze und behüte auch in Zukunft Anstalt und Heim in Turbenthal.

Vorsteher Stärkle.

Weihnachtsverse

(von Zöglingen der Taubstummenanstalt in Aarau gesprochen im Jahre 1865).

Taubstummen Mädchen und uns Knaben
Bringt Ihr in diesem schön geschmückten Raum
So freundlich wieder Eure Liebesgaben,
Bestrahlt vom lichterhellsten Weihnachtsbaum.

Wir danken Euch mit freudigem Entzücken,
Und ist auch unsrer Lippe Wort nur schwach,
So spricht der Dank doch deutlich aus den Blicken
Und tönt in unsern Herzen ewig nach.

Es ist das Fest, da Jesus ward geboren,
Der auch der ärmsten Kinder Heiland war.
Zu seinem Reiche sucht er, was verloren,
Und wirket Heil und Leben immerdar.

Als er auf Erden ging, der Herr der Ehren,
Hat er auch unsrer schon voll Huld gedacht.
Denn er befahl: „Die Tauben sollen hören,
Den Stummen sei der Sprache Laut gebracht!“

Und wieder ist er freundlich eingelehret
Bei allen Herzen, die uns wohlgetan,
Denn was Ihr uns an diesem Tag bescheret,
Zeigt uns von neuem seine Liebe an.

O, möge Euch der liebe Gott vergelten.
Wir Kinder haben nichts als ein Gebet,
Das heut' für Euch zum Herren aller Welten
Aus dankerfüllter Seele geht!

Fürsorge für Taubstumme

Glarus. Im Bericht der evangelischen Kirchenkommission des Kantons Glarus lesen wir, daß die Fürsorgestelle für Taubstumme ihre bescheidene, aber segensreiche Tätigkeit fortsetzt. Die zwei jährlichen Taubstummengottesdienste — einer im Frühjahr und einer um die Weih-

nachtszeit — werden regelmäßig von 14 Taubstummen besucht, d. h. von sämtlichen des Kantons, welche einer Predigt folgen können und deren Adresse Frau Dr. Mercier bekannt ist. Die Zusammenkünfte, insbesondere die bei der Christbaumfeier, bilden jeweilen einen Glanzpunkt im eintönigen Alltagsleben der „Stillen im Lande“. Nach dem Gottesdienst bleiben die Teilnehmer stets noch einige Zeit beisammen und werden von ihrem Prediger, Herrn Vorsteher Stärkle in Turbenthal, zu eifrigem Gedankenaustausch angeregt.

Aargau. Pfarrer Müller, auch Pfarrer der Taubstummen im Aargau, konstatiert (stellt fest), daß bei günstigem Wetter etwa 90% der Eingeladenen zum Gottesdienst kommen. Er sagt, dieser Prozentsatz werde bei den Hörenden nie erreicht.

Briefkasten

An den „Taubstummenbund Bern“. Leider haben es verschiedene Umstände verunmöglicht, daß im Monat November unser Bund zusammenkommen konnte.

Vorerst hat der Gemeinderat von Bern beschlossen, daß zum Sparen von Licht und Kohlen in den Schulhäusern außer zu obligatorischen Fortbildungskursen am Abend keine Zimmer mehr zur Verfügung gestellt werden sollen.

Der Präsident hat daraufhin bei der zuständigen Direktion ein Gesuch um ausnahmsweise Bewilligung eingereicht, damit wir auch während des Winters das Geographiezimmer benützen könnten. Hoffentlich wird uns dies bewilligt. Leider hat der Präsident noch keine Antwort erhalten. Das Programm für den Monat Dezember ist also noch nicht ganz sicher durchführbar, wohl aber die Jahresabschlussfeier.

Dann ist Herr Rätz wegen Fortbildungsschule an drei Abenden bis 9 $\frac{1}{2}$ Uhr in Anspruch genommen, leider auch am Dienstag Abend. Herr Vorsteher Ellenberger ist aber so gütig und stellt sich monatlich für einen Abend zur Verfügung. Besten Dank sprechen ihm dafür alle aus, die gerne in die Versammlungen kamen und noch immer kommen wollen.

Für Abende, die Herr Rätz leiten würde, müßte in Zukunft eine Verschiebung der Versammlung auf Freitag Abend stattfinden.

Der Vorstand.

P. Sch. in N. Gewiß nehmen wir Stanniol auch in kleinsten Mengen an. Viele Wenig machen zusammen ein Viel! Ihre verständigen Zeilen erfreuten mich. Es gibt bessere Läutevorrichtungen für Taubstumme, als die von Ihnen geschilderte mit dem Eisengewicht, die zu viel Lärm macht. Einige haben z. B. eine Schnur